

Die FARC verfügt neben ihrer militärischen Struktur über sog. „Bolivarianische Milizen“, bestehend aus Zivilisten in legalen Existenzen, die als Kundschafter, Vorbereiter von Straftaten und Beschaffer fungieren.

Am 17.4.06 beschreibt EL Tiempo, wie die FARC an den Universitäten Milizionäre anwirbt.

Wie rekrutiert die FARC Akademiker?

(Auszüge)

„Mit Geschick und Mystik. So gewinnen wir neue Kameraden“. Diese trockenen Worte stammen von einem erprobten Milizionär der FARC.

Das war die Antwort, die er „El Tiempo“ gab, als er gefragt wurde, wie die Milizionäre zur FARC kommen.

Dieser junge Mann, der schon an Kämpfen teilgenommen hat, spricht von seinem „Beruf“ mit totaler Überzeugung. Er ist gerade 28 Jahre alt und die Art wie er redet verrät seine akademische Ausbildung.

Er studierte Jura an einer Universität in Bogotá. Seine Ausweisdokumente sind in Ordnung und dazu gehört paradoxerweise auch ein Wehrpass 1. Klasse, d.h. er hat Militärdienst geleistet. Aber darüber möchte er lieber nicht sprechen. „Ich hab den Wehrpass und basta“, und kein Wort mehr sagt er.

Er ist einer jener Guerrilleros, die sich außer ihrer Tätigkeit als Milizionäre in Bogotá auch der Rekrutierung widmen, die aus den Wäldern direkt von „Carlos Antonio Lozada“ geleitet wird, der dem Oberkommando des östlichen Blocks der FARC angehört und der seit über 10 Jahren die Bolivarianischen Milizen im ganzen Land organisiert.

„Viele von uns sind eingetreten, weil wir für Ideale der Linken und den Kommunismus waren, aber irgendwann erkannten wir die Notwendigkeit, zu den Waffen zu greifen“, sagt der Milizionär.

Und er erklärt, mit diesem persönlichen Hintergrund suche man dann nach Militanten an den Universitäten. „Es so, wie damals Jesus seine Jünger suchte: Man muss auf ihre Hingabe und ihre Fähigkeiten achten“, versichert er.

An den Universitäten nähern sich diese Rekrutierer kulturellen Gruppen an, wie z.B. für Theater oder Malerei, sie testen die politischen Richtungen der Teilnehmer, sie laden ein zu Foren, um über Themen zu debattieren, die nationales Interesse finden; dann organisieren sie kleinere, geschlossene Foren und ganz schnell kommt dann der Vorschlag.

„Mir machten sie ihn, indem sie mir versicherten, meine Arbeit werde den Benachteiligten dienen, den einfachen Leuten, die wir „Proletariat“ nennen, denen diene unser Kampf“, gibt er an und fügt hinzu, dass seine Feuerprobe, um in ein Lager der FARC eintreten zu dürfen, ein Protestmarsch am 1. Mai war.....

Für viele dieser Leute aus den Universitäten ist es der „Gipfel“, in ein FARC-Lager hinein zu dürfen und dort die Kumpels, einen von den „Chuchos“, „Nachos“ oder „Lozadas“, kennen zu lernen, einen dieser Mentoren der Milizen von Bogotá.

Für die Behörden sind die Motive dieser jungen Leute schwer erklärbar, die für so wenig so viel riskieren, denn wie der Milizionär angibt, bekommen sie nur die Fahrtkosten, damit sie ihre Aufträge ausführen können.